



Programmheft 25.07.2024  
**Daniel Hope & Zürcher Kammerorchester**

Donnerstag, 25.07.2024, 19:00 Uhr · Neubrandenburg, Konzertkirche

# **Daniel Hope & Zürcher Kammerorchester**

## Rhythmen von drei Kontinenten und aus sieben Jahrhunderten

**Zürcher Kammerorchester**

**Daniel Hope** Violine, Music Director, Preisträger in Residence 2006

Mit freundlicher Unterstützung der **Stadt Neubrandenburg**



**CHRISTOPH WILLIBALD GLUCK (1714–1787)**

»Orphée et Euridice« (Auszug; orig. für Orchester)

Danse des Furies

**ANONYM**

Lamento di Tristano für Violine und Orchester

**GEORG FRIEDRICH HÄNDEL (1685–1759)**

Wassermusik. Suite Nr. 3 G-Dur HWV 350 (Auszug)

Rigaudon

**EVARISTO FELICE DALL'ABACO (1675–1742)**

Concerto à più istrumenti D-Dur op. 5 Nr. 6 (Auszüge)

Allegro

Ciaccona

Rondeau

**NICOLA CONFORTO (1718–1793)**

»L'Endimione« (Auszug)

Fandango

**WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756–1791)**

Rondo B-Dur für Violine und Orchester KV 269

**FRANZ SCHUBERT (1797–1828)**

Deutsche Tänze D 90 (Auszüge)

Deutscher Tanz Nr. 4

Deutscher Tanz Nr. 5



**GEORGES BIZET (1838–1875)**

L'Arlésienne Suite Nr. 2 für Violine und Orchester (Auszug; orig. für Orchester, Fassung von Paul Bateman)

Farandole

**BÉLA BARTÓK (1881–1945)**

Rumänische Volkstänze Sz 68 (orig. für Klavier solo, Fassung von Arthur Willner)

Joc cu bătă (Stabtanz). Allegro moderato

Brâul (Rundtanz). Allegro

Pe loc (Stampftanz). Andante

Buciumeana (Kettentanz). Moderato

Poargă românească (Rumänische Polka). Allegro

Mărunțel (Schnelltanz). L'istesso tempo

Mărunțel (Schnelltanz). Allegro vivace

**Pause**

**TRADITIONAL**

Odessa Bulgar für Violine und Orchester (Fassung von Paul Bateman)

**FLORENCE PRICE (1887–1953)**

3 Little Negro Dances für Violine und Orchester (Auszug; orig. für Klavier solo, Fassung von Paul Bateman)

Ticklin' Toes

**CAMILLE SAINT-SAËNS (1835–1921)**

Danse macabre für Violine und Orchester op. 40 (Fassung von Paul Bateman)



**JACQUES OFFENBACH (1819–1880)**

»Orphée aux enfers« für Violine und Orchester (Auszug; orig. für Orchester, Fassung von Paul Bateman)

Galop Infernal »Cancan«

**PJOTR ILJITSCH TSCHAIKOWSKI (1840–1893)**

»Schwanensee« für Violine und Orchester op. 20 (Auszug; orig. für Orchester, Fassung von Paul Bateman)

Pas de deux

**SERGEJ PROKOFJEW (1891–1953)**

»Romeo und Julia« für Violine und Orchester op. 64 (Auszug; orig. für Orchester, Fassung von Paul Bateman)

Tanz der Ritter

**ERWIN SCHULHOFF (1894–1942)**

Fünf Stücke für Streichquartett (Auszug)

Alla Tarantella. Prestissimo con fuoco

**ASTOR PIAZZOLLA (1921–1992)**

Escualo (Fassung von Paul Bateman)

**WOJCIECH KILAR (1932–2013)**

Orawa

## Von Haien, Furien und Spinnenbissen

Musik verändert die Welt, und das schon seit Menschen-gedenken. Das erlebt auch der Titelheld von Christoph Willibald Glucks Oper »Orfeo ed Euridice«. Furien hindern ihn zunächst daran, der Seele seiner heißgeliebten Euridice ins Totenreich zu folgen. Als er die Höllenwesen dann jedoch mit süßen Arien betört, beginnen sie zu tanzen und lassen den Besucher ein. Auch das älteste Werk des heutigen Abends, Lamento di Tristano, zeigt die heilsame Wirkung von Musik: Die Klage des unglücklich Liebenden löst sich im zweiten Teil in einen heiteren Tanz auf. König George I. wiederum tanzte zwar vermutlich nicht, als er im Juli 1717 erstmals Georg Friedrich Händels berühmte Wassermusik bei einer Bootsfahrt auf der Themse hörte. Tänzerisch ist sie dennoch: Der Rigaudon aus der dritten Suite beispielsweise basiert auf einem lebhaften Volkstanz im Zweiertakt, der im 17. Jahrhundert in Südfrankreich entstand und von dort seinen Weg in die Hofballette Ludwigs XIV. fand.

»Ein faszinierender Aspekt der Tanzmusik ist die Art und Weise, wie bestimmte Rhythmen auf Menschen wirken. Deshalb habe ich Tänze mit komplexeren Metren studiert, zum Beispiel mit Takten von fünf oder sieben Schlägen. Sobald man aus den einfachen oder schematischen Metren in diese unregelmäßigen Taktarten wechselt, reagieren Körper und Hirn auf erstaunliche Weise.«

Daniel Hope über die Faszination des Tanzens

## Musik(er) auf Reisen

»Wir wissen, dass der Tanz mit Musik und einem sozialen Kontext verbunden ist sowie mit körperlicher Bewegung und menschlichen Migrationsbewegungen auf der ganzen Welt. [...] es gab geradezu einen Strom von populären Tanzstilen, die um die Welt gingen und schließlich in die westliche klassische Musik Eingang fanden«, so Daniel Hope. Wie die nationalen Musikstile reisten im 18. Jahrhundert auch die Musiker durch die Welt. So lernte der 1675 in Verona geborene Evaristo Felice Dall'Abaco bei Aufenthalt in den spanischen Niederlanden und Frankreich die neuesten französischen Tänze kennen und ließ sie in sein Concerto a più istrumenti op. 5 Nr. 6 einfließen. Und auch der Neapolitaner Nicola Conforto, Hofkomponist des spanischen Königs Ferdinand VI., integrierte den aus Südamerika importierten

Fandango in seine 1763 uraufgeführte Serenata »L'Endimione«.

Wolfgang Amadeus Mozart lernte das Tanzen in seiner Kindheit, trat mit fünf Jahren erstmals öffentlich als Tänzer in einem Theaterstück in Salzburg auf und tanzte auch als Erwachsener gern. Viele seiner Musikstücke sind von Tanzrhythmen geprägt, darunter das B-Dur-Rondo KV 269/261a, das Mozart zwischen 1775 und 1777 für den italienischen Geiger Antonio Brunetti schrieb. Und auch Franz Schuberts Wien war eine Stadt des Tanzes: Von den Salons des Adels bis zu den Heurigen der Vorstädte wurde hier eine schillernde Vielfalt an Gesellschaftstänzen gepflegt. In den Fünf Deutschen Tänzen verbindet Schubert den volkstümlichen Charakter dieser Weinstuben mit der Raffinesse einer Musik für Kenner:innen.

»Der Überlieferung nach improvisierte Schubert in Gesellschaft stundenlang verschiedene Tänze auf dem Klavier, ohne dass ihm die Ideen ausgingen.

Und seine Ideen schäumten über in diesen Deutschen Tänzen, die Schubert 1813 im Alter von nur 16 Jahren zu Papier brachte. {...} Was für herrliche Stücke!«

Daniel Hope über Franz Schuberts Deutsche Tänze

Schubertiade mit Franz Schubert am Klavier  
(Gemälde von Julius Schmid, 1897)



Um den Titel der europäischen Hauptstadt des Tanzes wetteiferte im 19. Jahrhundert Paris mit Wien. In der Zeit zwischen der Niederlage der Pariser Kommune 1871 und dem Beginn des Ersten Weltkriegs verdoppelte sich die Einwohnerzahl der französischen Hauptstadt; die Zugezogenen aus der Provinz brachten traditionelle Tänze mit, darunter auch den provenzalischen Volkstanz Farandole. In seiner Bühnenmusik zu Alphonse Daudets »L'Arlésienne« von 1872 untermalt Georges Bizet das dramatische Ende des Stücks mit einer feierlichen Farandole, die er mit dem Marsch der Könige, einem fröhlichen Dreikönigsglied aus der Provence, kombiniert.

#### FARANDOLE

Bei diesem historischen provenzalischen Volkstanz im schnellen 6/8 Takt werden in einem offenen Reigen, von einem Tänzer angeführt, verschiedene Figuren getanzt.

#### Dem Volk abgelascht

Die zweite Konzerthälfte beginnt schwingvoll mit dem traditionellen Odessa Bulgar, dessen Melodie aus der Ukraine stammt. Womit wir bei einer weiteren wichtigen Inspiration

Farandole  
(Gemälde von Hans Thoma, 1872)



für die klassische Tanzmusik angekommen wären: der volkstümlichen Musik. Einer der ersten, der dieser einen Platz in den Konzertsälen verschaffte, war Béla Bartók, der Anfang des 20. Jahrhunderts entlegene Dörfer seiner ungarischen Heimat bereiste und eine Fülle dort gesungener Melodien sammelte. Diese verarbeitete er zum Teil zu subtilen eigenen Kompositionen wie den Rumänischen Volkstänzen von 1915. Doch auch Komponisten wie Erwin Schulhoff oder Wojciech Kilar ließen volkstümliche Klänge in ihre Werke einfließen: Alla Tarantella, der Schlusssatz von Schulhoffs Fünf Stücken für Streichquartett, entstand 1924. Der Titel erinnert an den neapolitanischen Tanz, der nach volkstümlicher Überlieferung die wilden Zuckungen imitiert, die durch den Biss einer Tarantel ausgelöst werden. Das letzte Werk des heutigen Abends wiederum, Wojciech Kilars Orawa aus dem Jahr 1986, schöpft seine Energie aus den traditionellen Tänzen der Bewohner:innen der Hohen Tatra im Südwesten Polens. Auch auf der anderen Seite des Atlantiks entstanden übrigens Werke, in denen sich volksmusikalische Elemente — in diesem Fall der afroamerikanischen Bevölkerung — mit klassischen verbanden: Ein wunderschönes Beispiel dafür ist »Ticklin' Toes«, der letzte der Three Little Negro Dances von Florence Price. Das 1933 entstandene Stück besticht durch elegante Synkopen, einfallsreiche Melodien und eine betörende Coda.

»Es überrascht mich keineswegs, dass antike Philosophen wie Aristoteles den Tanz so sehr schätzten und ihn zusammen mit der Musik auf eine Ebene mit Sprache und Dichtung stellten. Aus ihren Schriften wissen wir, wie die alten Griechen in ihrem Leben den Tanz nutzten, um die Götter zu preisen, sich vor Unheil zu schützen, die Jahreszeiten und öffentliche Anlässe einzuläuten und vieles mehr. Der Tanz erhält die Gesundheit und schützt Menschen vor Gefahren, das ist für ihn bezeichnend. Anschaulich wird das beispielsweise in der Tarantella, einem Tanz, der Menschen heilen sollte, die von der Tarantel gestochen worden waren.«

Daniel Hope

### Tanzpartner der besonderen Art

Doch zurück nach Europa, wo man nicht nur in den Kneipen und Ballsälen das Tanzbein schwang, sondern auch auf der Bühne. Legendar wurde in Paris beispielsweise der Galop infernal aus Jacques Offenbachs parodistischer Oper »Orphée aux enfers«. Der Tanz begeisterte derart, dass ihn die Variététheater Moulin Rouge und Folies Bergère schon bald für ihre legendären Cancan-Nummern übernahmen.

»Ein echtes Meisterwerk und eine meiner Lieblingskompositionen.«

Daniel Hope über Camille Saint-Saëns *Danse macabre*

Eine ähnliche Verbindung von Tanz und Unterwelt findet sich in der *Danse macabre* von Camille Saint-Saëns. Hier lädt der Tod an Allerheiligen die Toten ein, aus ihren Gräbern zu steigen und bis zum ersten Hahnenschrei zu den Klängen seiner Fiedel zu tanzen. Die historischen Hintergründe faszinieren auch Daniel Hope: »Die Vorstellung des ›Totentanzes‹ stammt aus dem Mittelalter. Menschen glaubten, dass sie sich vor der Pest und anderen Krankheiten schützen könnten, indem sie tanzten und über das unausweichliche Ende des Lebens nachdachten. Der *Danse macabre*, der erstmals in der Literatur des späten 13. Jahrhunderts auftaucht, ist eine Allegorie des Todes. Es ist ein Tanz, der die Lebenden und die Toten vereint, ganz gleich ob arm oder reich. Die ›Tanzwut von Straßburg‹ im Jahr 1518 zwang den Stadtrat, an verschiedenen Orten der Stadt eine Art Rave zu veranstalten. Es wurden sogar Musiker engagiert, damit die Menschen bis zur Ohnmacht tanzen konnten. Tanz und Tod hingen schon immer zusammen. Meistens ging es darum, böse Geister abzuwehren.«

Doch widmen wir uns noch einem Moment der Bühne genauer: dem russischen Ballett. Der *Pas de deux* aus Pjotr Tschaikowskis *Schwanensee* mit seinem exquisiten Duett von Violine und Violoncello steht ebenso auf dem Programm wie der berühmte Tanz der Ritter aus Sergej Prokofjews »*Romeo und Julia*«, der mit wuchtigen Rhythmen die hasserfüllte Rivalität zwischen den Montagues und den Capulets in Töne gießt. Dass auch die Natur musikalische Inspiration zu bieten hat, erkannte Astor Piazzolla gewiss nicht als erster, dennoch ist die Geschichte hinter seinem 1979 entstandenen Tanzstück *Escualo* (Hai) besonders außergewöhnlich: Bei einem Angelausflug fand der Komponist sich plötzlich mit einem Hai konfrontiert, der bei ihm angebissen hatte. Der eindringliche Rhythmus, in dem der Fisch an der Angel zog, durchzieht die gesamte Komposition.

#### RECHTE SEITE

Einen ähnlichen Fall von Tanzwut wie in Straßburg zeigt Hendrik Hondius Kupferstich »Die Wallfahrt der Fallsüchtigen nach Meulebeek« aus dem Jahr 1564.

TEXT: ANDREW STEWART · ÜBERS.: EVA REISINGER/TEXTHOUSE





**VIOLINEN I** Willi Zimmermann ·  
Simon Wiener · Jana Karsko ·  
Kio Seiler · Donat Nussbaumer ·  
Melinda Stocker

**VIOLINEN II** Daria Zapa Matesic ·  
Silviya Savova-Hartkamp ·  
Anna Tchineaeva · Christina-Maria  
Moser · Aleksandra Andris

**VIOLONCELLEN** Ryszard Groblewski ·  
Justin Lee Mark Caulley ·  
Frauke Tometten Molino ·  
Manuel Nägeli

**VIOLONCELLI** Nicola Mosca ·  
Anna Tyka Nyffenegger ·  
Silvia Rohner Geiser

**KONTRABÄSSE** Seon-Deok Baik ·  
Ivo Schmid

**OBOE I** Marc Lachat

**OBOE II** Sibylle Emmenegger

**HORN I** Antonio Lagares

**HORN II** Flávio Barbosa

**PERCUSSION** Michael Metzler

**BAROCKGITARRE** Emanuele Forni

## Zürcher Kammerorchester

In den 1940er-Jahren begann sich der Musikstudent Edmond de Stoutz in seiner Freizeit regelmäßig mit Freund:innen zu treffen, um gemeinsam zu musizieren. Die Freude, ihren kreativen Idealen in diesem Rahmen nachzugehen, und die gemeinsame Leidenschaft für das Kammermusikalische entfachte unter ihnen die Lust, ein Kammerorchester zu gründen. 1945 kam es zum ersten öffentlichen Konzert in Zürich.

Rund 80 Jahre später zählt das Zürcher Kammerorchester zu den führenden Klangkörpern seiner Art. Über 50 Jahre davon war de Stoutz Triebfeder der Orchestergemeinschaft. Die Dirigenten Howard Griffiths, Muhai Tang und Sir Roger Norrington prägten die musikalische Ausrichtung des ZKO nachhaltig weiter. Seit 2016 verzichtet das Orchester mit Daniel Hope als Music Director überwiegend auf einen Dirigenten und folgt dem dynamischen Prinzip des »Play & Conduct«, bei dem der Solist das Orchester von seinem Instrument aus leitet.

Bereits wenige Jahre nach seiner Gründung gab das ZKO regelmäßig Konzerte im Ausland. Einladungen zu internationalen Festivals wie dem Schleswig-Holstein Musik Festival, den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, dem Rheingau Musik Festival, dem Gstaad Menuhin Festival oder Odessa Classics, Gastspiele in bedeutenden Musikzentren, Konzerttourneen durch europäische Länder, Amerika, Asien und Südafrika sowie zahlreiche, von der Fachpresse gefeierte Tonträger belegen das weltweite Renommee des Orchesters.

Bemerkenswert ist zudem die Zusammenarbeit mit Musiker:innen aus anderen Bereichen wie Jazz, Volksmusik und populärer Unterhaltung. Die Familienkonzerte, die Vermittlungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie die Förderung junger Instrumentalist:innen sind dem ZKO ebenso wichtig wie die kontinuierliche Zusammenarbeit mit weltweit gefeierten Solist:innen.

## Daniel Hope

### Violine, Music Director, Preisträger in Residence 2006

Der Geiger Daniel Hope steht seit mehr als 30 Jahren als Solist auf der Bühne und wird weltweit für seine musikalische Kreativität und sein Engagement für humanitäre Zwecke geschätzt und gefeiert. Zur Unterstützung anderer Künstler:innen konzipierte und moderierte Daniel Hope während des Lockdowns 2020 in der Livestream-Serie »Hope@Home« über 150 Sendungen mit Musik und Gesprächen, die von ARTE übertragen wurden. Dabei wurden ebenfalls Gelder für andere soloselbständige Musiker:innen gesammelt.

Seit 2007 ist Hope Exklusivkünstler der Deutschen Grammophon; als Kammermusiker und Solist bereist er die ganze Welt, wobei er mit führenden Orchestern und Dirigent:innen zusammenarbeitet. Seit 2016 ist er Music Director des Zürcher Kammerorchesters und 2018 übernahm er dieselbe Position beim New Century Chamber Orchestra in San Francisco. 2019 wurde Hope zudem Artistic Director der Frauenkirche Dresden, und seit 2020 ist er Präsident des Bonner Beethovenhauses.

Hope arbeitet regelmäßig mit Dirigenten wie Kurt Masur, Christoph Eschenbach, Simon Rattle, Vladimir Jurowski, Iván Fischer und Christian Thielemann sowie mit weltbekannten Orchestern wie den Sinfonieorchestern von Berlin, Boston, Chicago, London, Los Angeles, Paris und Tokio. Eine enge Zusammenarbeit verbindet ihn darüber hinaus mit Komponisten wie Alfred Schnittke, György Kurtág, Mark-Anthony Turnage, Tōru Takemitsu und Tan Dun. Hopes Diskografie umfasst mehr als 30 Alben, die mit Preisen wie dem Deutschen Schallplattenpreis, dem Diapason d'Or des Jahres, dem Edison Classical Award und dem Prix Caecilia ausgezeichnet wurden.



Daniel Hope erspielte sich 1998 mit dem London International Piano Quintet den Ensemblepreis der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern, war 2006 erster Preisträger in Residence und von 2009 bis 2013 Künstlerischer Partner bzw. Direktor des Festivals. 2022 hatte er die Künstlerische Leitung des Festivalfrühlings Rügen inne.



Das erste Festspielkonzert in der St.-Marien-Kirche Neubrandenburg fand am 25. Juli 1991 und somit noch vor der Umgestaltung zur Konzertkirche statt.

### Neubrandenburg, Konzertkirche

Die gotische St.-Marien-Kirche in Neubrandenburg mit ihrem 88 Meter hohen Turm zählt zu den bedeutendsten Baudenkmälern in Norddeutschland. Die ältesten Teile des Bauwerks stammen aus dem 13. Jahrhundert. Ab 1995 wurde das Gebäude von dem finnischen Architekten Pekka Salminen, der sich in einem europaweit ausgeschriebenen Wettbewerb durchsetzen konnte, in einen Konzertsaal umgestaltet. Dazu wurde eine vollkommen separate Konstruktion aus Beton, Stahl und Holz in die historische Bausubstanz hineingestellt. Seit 2001 wird die ehemalige St.-Marien-Kirche als Konzertkirche genutzt. 2017 erhielt sie eine Orgel, die als Gemeinschaftsprojekt der Orgelbaufirmen Schuke (Berlin) und Klais (Bonn) entstanden und von dem Unternehmer Günther Weber finanziert worden ist.

# DANIEL HOPE



## DAS NEUE ALBUM

JETZT ALS **2CD**, **DOWNLOAD** UND **STREAM**  
ÜBERALL ERHÄLTlich

IN **DANCE!** SPIEGELT SICH HOPES GRENZEN-  
LOSES INTERESSE AN UNTERSCHIEDLICHSTEN  
STILEN UND EPOCHEN DER MUSIK.



MIT MUSIK VON **LULLY**, **HÄNDEL**, **MOZART**, **SCHUBERT**,  
**TSCHAIKOWSKI**, **BARTÓK**, **ELLINGTON**, **BRITTEN**,  
**PIAZZOLLA** UND VIELEN ANDEREN



# LOTTO

## Partner der Kultur



Wir sind in ca. 500 Lotto-Annahmestellen und online auf [www.lottomv.de](http://www.lottomv.de) für Sie da.

[www.lottomv.de](http://www.lottomv.de)

Jede Woche neue Chancen.

 **LOTTO**  
Mecklenburg-Vorpommern

Spielteilnahme unter 18 Jahren ist gesetzlich verboten! Glücksspiel kann süchtig machen.  
Infos unter [www.check-dein-spiel.de](http://www.check-dein-spiel.de), BZgA-Hotline: 0800 137 27 00

Lizenzierter Glücksspielanbieter  
nach § 9 Abs. 8 GlüStV 2021

ORCHESTER

festspiele  
Mecklenburg-Vorpommern

# Konzert für den Frieden

## Benefizkonzert

Galilee Chamber Orchestra Kammerorchester  
Nikolaj Szeps-Znaider Violine · Saleem Ashkar Leitung

ELKHATER · BEETHOVEN  
MENDELSSOHN BARTHOLDY

So 11.08. | 17:00

Neubrandenburg,  
Konzertkirche

[www.festspiele-mv.de](http://www.festspiele-mv.de)



Mit freundlicher Unterstützung der Neubrandenburger Stadtwerke GmbH, der Neubrandenburger Wohnungsgesellschaft mbH,  
der Sparkasse Neubrandenburg-Demmin und der Stadt Neubrandenburg

Foto: Saleem Ashkar © Luidmila Jermies



# WIR DANKEN

UNSEREM PARTNER



UNSEREN HAUPTSPONSOREN UND -FÖRDERERN



**NORDMETALL**  
Stiftung



UNSEREN MEDIENPARTNERN



Schweriner Volkszeitung  
svz

Nordkurier  
Mediengruppe

OSTSEEZEITUNG

SOWIE



UND UNSEREM HEUTIGEN KONZERTSPONSOR



VIER-TORE-STADT  
NEUBRANDENBURG

**HERAUSGEBER** Festspiele Mecklenburg-Vorpommern gGmbH · Lindenstraße 1 · 19055 Schwerin ·  
T 0385 591850 · F 0385 5918510 · [www.festspiele-mv.de](http://www.festspiele-mv.de)

**INTENDANTIN** Ursula Haselböck · **KAUFMÄNNISCHER DIREKTOR** Toni Berndt

**REDAKTION UND SATZ** Esther Kreitschik · **LAYOUT** Sandra Jaap

**ANZEIGEN** Luisa Zimmermann, Katharina Gläßer

**DRUCK** Digital Design — Druck und Medien GmbH

**FOTOS UND ABBILDUNGEN** Daniel Waldhecker (Daniel Hope) · Wikimedia Commons, gemeinfrei (J. Schmid: Schubertiade; H. Thomas: Farandole; H. Hondius: Wallfahrt der Fallsüchtigen nach Meulebeeck) · Harald Hoffmann (Zürcher Kammerorchester) · Oliver Borchert (Konzertkirche Neubrandenburg)

Änderungen vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Warnemünde:

Das schönste Tor zur Welt



**Leinen los in Warnemünde: Entdecken Sie die schönsten Ziele des Nordens.**

Träume erfüllen: Reisebüro | AIDA Kundencenter +49 381 20 27 07 07 | aida.de | AIDAradio.de



## Gemeinsam können wir mehr erreichen.

Auch Du kannst regionale Crowdfunding-Projekte für Bildung, Sport, Soziales, Umwelt und mehr unterstützen. [www.99funken.de](http://www.99funken.de)



Mit der Kraft der Gemeinschaft.

